

Bibeln

Wilhelm von Humboldt (1767-1835) bezeichnet bei seinem Besuch in der damals etwa 100.000 Bände umfassenden Stuttgarter Bibliothek im Jahr 1789 als das Merkwürdigste die Bibelsammlung und die Inkunabelsammlung. Bis zum Tod Herzog Carl Eugens 1793 kommen über 8.000 Bibeln in 52 Sprachen zusammen und das, obwohl die Bibliothek erst 1765 gegründet wird. Bibliophilie ist in dieser Zeit nicht selten eine Ausdrucksform herrschaftlichen Repräsentationswillens. Bevorzugtes Objekt ehrgeiziger Büchersammler sind bestimmte, durch formale Gattung, Zeitepoche oder Regionalbezug eingrenzbar Publikationen – wie z.B. Bibeln. So ist die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek mit inzwischen über 19.000 Bänden die drittgrößte der Welt, bei den deutschsprachigen Bibelausgaben die weltgrößte.

Die Bibelsammlung wird in einem eigenen Magazinbereich aufgestellt. Sie erhält ihre Funktion als Basis für vergleichende, historische und systematische Studien durch ihre geschlossene Aufstellung.

Bibelinkunabeln sind gegenwärtig mit 108 Ausgaben von Vollbibeln (in 185 Exemplaren) sowie in einer Ausgabe des Alten Testaments vorhanden. Fast 7.500 Bibeldrucke – teilweise in mehreren Exemplaren – aus der Zeit von 1501 bis 1800 sind im elektronischen Katalog nachgewiesen. Weil im 19. Jahrhundert die Massenproduktion kleinformatiger und preisgünstiger Bibeln einsetzt, nimmt seit 1800 der Anteil an Oktavbibeln beständig zu. Insgesamt gibt es von den größeren Formaten über 4.400 Bibelausgaben in Quart, fast 1.800 Ausgaben in Folio und 77 in Groß-Folio. Ein ästhetisch besonders ansprechendes Segment stellen die überwiegend illustrierten Bibeln dar (früher: „Biblia Kupfer“ wegen der besonders wertvollen Kupferstiche; heute: „B graph.“ u.s.w. wegen der Vielfalt graphischer Techniken): hier gibt es z.Zt. knapp 2.000 Bände.

Neben dem Format ist die Sprache das zweite Kriterium für die Aufstellung. Die Bibelsammlung umfasst Ausgaben in 639 Sprachen, wobei in etwa 3.100 Fällen mehr als eine Sprache in einer Ausgabe vorkommt. Deutsch kommt als einzige Sprache oder eine von mindestens zwei Sprachen in über 6.800 Bänden vor, gefolgt von Latein mit fast 3.000 Bänden, Hebräisch mit fast 1.900, Französisch mit fast 1.600, Griechisch mit über 1.500, Englisch mit über 1.500, Niederländisch mit 740, Italienisch mit 690, Spanisch mit fast 400 Bänden. Seltenere Sprachen wie Dänisch (ca. 190), Schwedisch (ca. 120), Russisch (ca. 140), Syrisch (ca. 160), Portugiesisch (ca. 90) und Chinesisch (ca. 80) sind nicht schlecht vertreten.

Polyglotte Bibelausgaben (fast 300) mit mehr als zwei Sprachen werden als eigene Gruppe aufgestellt und erlauben in sich einen philologischen Vergleich, nicht nur durch das Nebeneinander mit den anderen Exemplaren in der Bibelsammlung.

Der sprachlich bzw. geographisch breit angelegte Ansatz bringt es mit sich, dass Bibelausgaben unterschiedlichster konfessioneller Provenienz und Vertreter aller wichtigen theologischen Schulrichtungen, auch Kuriositäten vertreten sind. Theologische Vorentscheidungen spiegeln sich im Dass und im Wie der Übersetzung des Bibeltextes, in der Gestaltung der Beigaben, in Revisionen und kirchenamtlichen Anerkennungen oder deren Verweigerung wider. Katholische Bibelübersetzungen in die Volkssprache geschehen in vielen Ländern erst spät und meist im steten Rückbezug auf die lateinische Vulgata. In Deutschland sind katholische Bibeln in Reaktion auf die Lutherbibel entstanden und von dieser auch sprachlich abhängig. Das Projekt Lutherbibel ist mit seinen zahlreichen Variationen und Revisionen bis heute eine Erfolgsgeschichte und mit fast 2.500 Bänden vertreten, davon über 360 Bände aus der Zeit vor 1600. Im Vergleich dazu verschwinden die deutschen Bibelübersetzungen der katholischen Gegner (Dietenberger, Emser, Eck) mit 41 Bänden vor 1600 fast. In katholischen Gebieten wird die Bibel lange Zeit meist entweder in lateinischer Sprache oder in einer für die Liturgie aufbereiteten Auswahl gelesen.

Bibelteile und Ausgaben mit einer nach bestimmten Kriterien erfolgten Selektion, mit reicher Bebilderung oder mit vielen Summarien und Randglossen sind ebenso zahlreich vertreten wie Bibeln für unterschiedliche gesellschaftliche Zielgruppen, mit polemisch-konfessioneller, ökumenisch-versöhnlicher oder harmonisierender Ausrichtung. Auch findet man fast alle Bibeln, für die sich Individualnamen (nach Drucker, Erscheinungs-ort, Übersetzer / Herausgeber, Illustrator, Druckfehler u.s.w.) eingebürgert haben.

Dabei ist es gar nicht so leicht zu sagen, was eine Bibel ist. In die Bibelsammlung werden z.B. nicht freie Dichtungen mit biblischen Motiven, nicht liturgische Schriften mit Bibelzitaten (außer Lektionare für die Schriftlesung), nicht wissenschaftliche Bibelkommentare einzelner Verfasser integriert. Die *Bibelhandschriften*



Neues Testament – kroatisch. Ur-
Ba kroat. 1562 01-2

werden von der Handschriftenabteilung separat aufbewahrt und dokumentiert. Bibeln im Sinne der Bibelsammlung sind gedruckte Werke, bei denen es vornehmlich um die Wiedergabe des Bibeltextes, das aber in allen Variationsmöglichkeiten geht.

Stuttgart hat sich zur Bibelstadt entwickelt. Dazu hat wesentlich der sukzessive Aufbau der Bibelsammlung beigetragen. Herzog Carl Eugen hat mit der Erwerbung der großen privaten Bibelsammlungen des Kopenhagener Pastors Josias Lorck (1723–1785) mit über 5.000 Bänden (1784) und des Nürnberger Pfarrers und Bibliographen Georg Wolfgang Panzer (1729–1805) mit 1645 Exemplaren (1786) den Grundstein der Bibelsammlung gelegt. Hinzu kommen Zuwächse aus der Übernahme institutioneller Bibliotheksbestände, v.a. aus dem früheren Konsistorium und aus den nach 1803 säkularisierten Klöstern. Das seit 1817 geltende Pflichtexemplar-Gesetz bringt bis heute viele deutsche Bibelausgaben in die Bibliothek, zumal sich die beiden wichtigsten Bibelverleger (Deutsche Bibelgesellschaft, Katholisches Bibelwerk) in Stuttgart befinden. Die Deutsche Bibelgesellschaft vermacht der Landesbibliothek im Jahr 1998 etwa 3.000 fremdsprachige Bibeln. In den Einbandsammlungen Kyriss (erworben 1962), Abbey (1963), Lütze IV (1998) und Kurz (2011) sind viele Bibeln erhalten. So zeugen manch prachtvolle Einbände von der Bedeutung, die man der Bibel als Heiliger Schrift beimisst. Daneben gibt es von Anfang an bedeutende Einzelerwerbungen. Die spektakulärste von diesen gelingt 1978 mit dem Ankauf einer Gutenbergbibel mit baden-württembergischem Regionalbezug.

Alle Bibeln sind katalogisiert und im elektronischen Katalog bzw. – bei Inkunabeln – in INKA recherchierbar (<http://www.inka.uni-tuebingen.de/>). Wo es sinnvoll ist, sind sie nicht nur formal, sondern auch inhaltlich erschlossen. Das gilt für spezifische Eigennamen der Bibeln, aber z.B. auch für die künstlerische Gestaltung. So kann gezielt nach Bibelausgaben mit Lithographien oder mit emblematischer Komposition gesucht werden. Die Unterschiede zwischen Bibelausgaben derselben Produktlinie (z.B. Lutherbibeln) sind manchmal gering, jedoch aussagekräftig. Die Herausgeber oder Verleger setzen

ganz bewusst Akzente. Um das Konzept hinter der Weiterentwicklung einer Ausgabe systematisch analysieren zu können, ist es wichtig, über möglichst viele Auflagen und Revisionen zu verfügen, wobei der Erstauflage eine programmatische Bedeutung zukommt. Dasselbe gilt für die Druckorte und Verlage. Die Ergänzung der Bibelsammlung, die durch antiquarischen Kauf, Pflichtexemplar, gezielte Erwerbung rezenter Publikationen sowie Schenkungen erfolgt, sieht sich unterschiedlichen Zielen verpflichtet. Für die Zeit bis 1800 wird eine möglichst weitgehende Vollständigkeit angestrebt. Diese ist etwa für die vorreformatorischen deutschsprachigen Bibeln sowie für die großformatigen Lutherbibeln des Nürnberger Endter-Verlages auch erreicht. In der Zeit nach 1800 ist eine quantitative Vollständigkeit nicht erreichbar, wohl aber eine qualitativ-exemplarische. Alle Konzepte der Bibelgestaltung sollten mit mehreren Beispielen vertreten sein. Der Regionalbezug ist für eine Landesbibliothek wichtig. Bibeln mit Landesbezug sollten unabhängig vom Erscheinungsjahr in der Sammlung vertreten sein. Landesbezug und Internationalität schließen sich aber nicht aus, sondern bedingen einander. Beispiele dafür gibt es nicht nur durch ausgefallene Sprachen und Schriften, sondern in gelegentlich komplexen individuellen Entstehungsgeschichten der Bibeln. So ist in einer systematisch gepflegten Bibelsammlung ein großer Teil der Geistesgeschichte in einem konkreten Kulminationspunkt präsent.

Christian Herrmann

Hummel, Heribert: Die Bibel in Bildern : illustrierte Bibeldrucke d. 15. – 20. Jh. Stuttgart 1983.

Jahn, Rolf-Dieter: Die Weimarer Ernestinische Kurfürstenbibel und Dillherr-Bibel des Endter-Verlags in Nürnberg : 1641 – 1788; Versuche einer vollständigen Chronologie und Bibliographie. Odenthal bei Köln 1986.

Leonhard, Joachim Felix: Biblia: Deutsche Bibeln vor und nach Martin Luther. Heidelberg 1982.

Löffler, Karl: Geschichte der württembergischen Landesbibliothek. Leipzig 1922.

Mälzer, Gottfried: Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 11 (1970). Sp. 381–428.

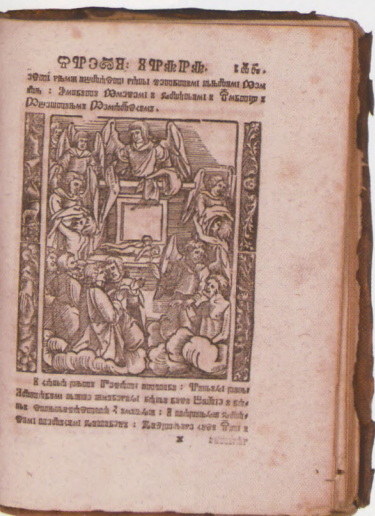
Oertel, Hermann: Die Frankfurter Feyerabend-Bibeln und die Nürnberger Endter-Bibeln. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 70 (1983). S. 75–116

Strohm, Stefan: Deutsche Bibeldrucke 1466–1600. Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart; Abt. 2, Bd. 1. Stuttgart-Bad Cannstatt 1987.

Volz, Hans : Martin Luthers deutsche Bibel : Entstehung und Geschichte der Lutherbibel. Hamburg 1978.

Zwink, Eberhard: Bibel-Illustrationen : Bücher aus 5 Jahrhunderten; Sammlung Lütze IV. Stuttgart 1996.

Zwink, Eberhard: Die Bibel und Württemberg : die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek. Stuttgart 2009.



1563.